

Chilenischer Lärchenbaum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **33 (1917)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stärkere Wirkung auf das Blei der Röhren, weshalb man die Bleiröhren mit einem schützenden Schwefelüberzug an der innern Rohrwand versteht. Man behandelt sie zu diesem Zwecke mit einer Lösung von Schwefelkalkum, wodurch sich dann ein Schwefelblei-Überzug bildet. Denselben Zweck verfolgen die Zinnröhren mit Bleimantel. Sie bestehen aus einem dünnwandigen, hohlen Zylinder, der von einem Bleimantel umgeben ist. Man hat jedoch mit diesen Röhren keine besonders günstigen Erfolge erzielt; bei Biegungen entstehen im Zinn gewöhnlich Risse; ganz ebenso wird bei Abwiegungen der Zusammenhang von Zinn- und Bleirohr unterbrochen. Die Herstellung der schmiedeeisernen Röhren haben wir an früherer Stelle eingehend geschildert; die überlappt geschweißten Rohre sind für unsere Zwecke geeigneter als die stumpfgeschweißten, weil sie beim Biegen weniger zum Blagen neigen. Für Abwiegungen, Bogen oder Übergänge sind bei diesem Material besondere Formstücke erforderlich. Zum Schutze gegen inneres und äußeres Verrosten werden die Rohre auf galvanischem Wege verzinkt. Um See- und Salzwasser (Sole) wetter zu leiten, eignen sich schmiedeeisernen Rohre nicht, besonders dann nicht, wenn dieses Wasser noch obendrein warm ist. Die Verzinkung bietet in diesem Fall im Innern gar keinen Schutz. Kupferne Röhren halten sich für diesen Zweck länger gut, wenn strenge darauf geachtet wird, daß das Kupfer an keinerlei Stelle gleichzeitig mit einem andern Metalle und mit dem Salzwasser in Berührung kommt. Man hat daher auch die Kupferrohre mit kupfernen Rohrschellen zu befestigen; lose auf die Kupferrohre aufgesetzte Flanschen müssen durch zwischengelegte Gummiringe von den Röhren getrennt werden. Im übrigen dürfen nur gezogene, und nicht gelödete Kupferrohre zur Verwendung kommen. Am besten sind für diese Zwecke aber Stahlgußrohre mit Flanschen, die durch Salzwasser überhaupt nicht zu verwittern sind.

(Schluß folgt.)

Chilenischer Lärchenbaum.

Reisende, welche die Pacifikküste in Südamerika besuchen, werden häufig große Mengen Nußholz, das aus dem Süden von Chile kommt, beobachten können. Die Hauptmasse dieser Schiffsladungen, die zum großen Teil in Form von Dachschindeln verjantet werden, besteht aus dem Holz der chilenischen Lärche (*Fitzroja patagonica*), einem Baum, welcher mit zu den am meisten geschätzten Nußhölzern des Landes gehört. Der außerordentlich gerade Verlauf der Faser dieses Baumes setzt den Eingeborenen in den Stand, das Holz mittels Keilen derart zu spalten, daß die Spaltflächen das Aussehen haben, als ob sie mit der Art oder selbst mit dem Hobel zugerichtet worden seien. Von dieser Eigenschaft des Holzes macht man natürlich ausgiebigen Gebrauch, indem die Bohlen und Bretter für den Handel mit keinem anderen Werkzeug als mit der Art bearbeitet werden. Die Bohlen oder „tablonen“, wie sie genannt werden, haben in der Regel eine Länge von $2\frac{1}{3}$ m, eine Dicke von 5 cm und eine Breite von 23 cm; jedoch kommt ein großer Teil des Holzes in kleineren Stücken in den Handel. Der Baum wird gefällt und behauen, worauf er mit der Art in 2,3 bis 2,6 m lange Alöge zerleinert wird, welche dann mittels Eisenkeile in Bohlen und Bretter gespalten werden.

Der Lärchenbaum liefert ein ausgezeichnetes Nußholz, welches hauptsächlich zur Anfertigung von Scheidewänden, Bretterverchlagen und Fußböden, ferner für Schiffbauzwecke, alle Arten von Zimmerarbeiten und zu Dachschindeln Verwendung findet. Für letzteren Zweck ist es besonders geeignet und anderen Holzarten wegen

seiner großen Haltbarkeit überlegen. Witterungseinflüssen ausgesetzt nimmt es eine blaue Färbung an und hat dann das Aussehen von Dachschiefer.

Nach dem Schneiden im Sägewerk hat das Kernholz eine rötliche Farbe mit fast weißem Pflanzenjaft; es nimmt eine gute Politur an und wird mit dem Alter dunkler. Es schwindet und wirft sich nicht und, obwohl spröde, besitzt es ein dichtes Gefüge. Es ist besonders auch für Möbelfabrikation geeignet; das Holz liefert ein ausgezeichnetes Material für Tische, Stühle und andere Gegenstände von Zimmereinrichtungen.

Aus dem Holz fertigen die Eingeborenen auch Dauben für Fässer; die Borke des Baumes dient zum Verstopfen der Fugen von Gefäßen, für welchen Zweck sie sich sehr gut eignet, da sie, falls sie dauernd in feuchtem Zustand erhalten bleibt, außerordentliche Haltbarkeit besitzt, während sie der Einwirkung von Sonne und Luft ausgesetzt schnell zerfällt.

Der Baum liefert lange fehlerlose zylindrische Stämme, welche als Schiffsmasten sehr gesucht sind, außerdem wird er besonders geschätzt, weil das Holz bei andauerndem Verbleiben unter Wasser sich außerordentlich dauerhaft erweist. Ein Kubikfuß (1 Kubikfuß [engl.] = $0,028 \text{ m}^3$) hat ein Gewicht von annähernd 40 Pfd. (1 Pfd. engl. = 453 Gramm). Der Lärchenbaum ähnelt sehr dem im Norden der Vereinigten Staaten wachsenden Zederbaum (*Thuya occidentalis*), von welchem er sich hauptsächlich aber durch die Farbe und Dichte des Holzes unterscheidet. Er ist in seiner Art bemerkenswert insofern, als es die einzige Spezies unter den Koniferen ist, deren Holz in so ausgebehntem Maße in Amerika zur Möbelfabrikation verwendet wird.

Die Lärche gehört zu den stärksten Bäumen, welche in Chile wachsen. Die größten Exemplare, die man angetroffen hat, messen 1,6 m vom Erdboden 10 m an Umfang und mehr als 25 m vom Erdboden bis zu den ersten vom Stamme abzweigenden Ästen. Die beiden größten Bäume, welche von einem bekannten amerikanischen Botaniker beobachtet wurden, besaßen 1,6 m vom Erdboden einen Umfang von 8 und 7,3 m. Von anderer Seite wird noch berichtet, daß es in den Cordilleren, allerdings in Gegenden, in welche der Holzfäller nicht hinkommt, außerordentlich mächtige Lärchenbäume mit einem Umfange von 10–13 m und einer Höhe von 27–30 m bis zu den ersten abzweigenden Ästen gibt; über letzteren erheben sich noch die Kronen dieser Bäume 3–17 m und darüber.

Der Lärchenbaum ist hauptsächlich heimisch auf den felsigen Hügeln an den westlichen Abhängen der Anden vom 40° südlicher Breite bis zur Magelhaensstraße (zwischen Südamerika und dem Feuerlande). Es wird berichtet, daß er auf den Buchen von Valdivia umgebenden Bergen am häufigsten vorkommt.

Verschiedenes.

Wie soll man sich bei Flammenrückschlägen verhalten? Diese Frage beantwortet C. F. Keel in den „Mitteilungen des Schweizer Azetylenvereins“ wie folgt: Flammenrückschläge kommen hin und wieder vor. Set es, daß die Flamme nur bis in den Brenner hinein zurückschlägt, set es, daß die Explosion sich bis in die Wasservorlage fortplant. Auch einfacher Sauerstoffrücktritt nach der Wasservorlage ist noch ziemlich häufig, set es infolge verstopfter Brenner oder infolge verwechselter Schläuche (!).

Alle diese Zwischenfälle verlaufen zumelst unschuldig, wenn nur die Wasservorlage ordnungsgemäß im Stande ist. Denn selbst ein Flammenrückschlag bis in die Vor-